

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 70 (1995)

Heft: 12

Artikel: Erstmals gemeinsam : AMEFF

Autor: Knuchel, Franz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

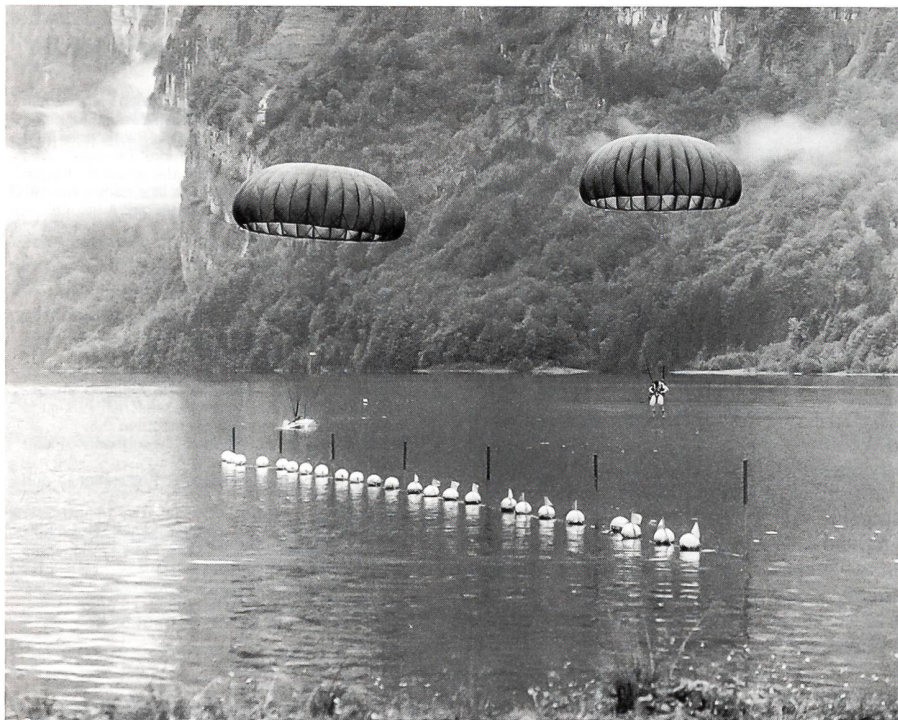
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erstmals gemeinsam – AMEFF

Vom Gefreiten Franz Knuchel, Jegenstorf



Zwei Fallschirmaufklärer beim Tiefabsprung mit dem Rundkappenschirm von nur 200 m Höhe über Grund aus dem Pilatus-Porter in das kalte Wasser des Klöntalensees.

Die traditionellen ausserdienstlichen AVIA-Meisterschaften der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen (AMEFF) wurden dieses Jahr Mitte September erstmals gemeinsam in Emmen und Umgebung durchgeführt. Dieser Anlass hatte zum Ziel, die fachtechnischen und sportlichen Leistungsfähigkeiten der «Flieger und Flabisten» zu überprüfen. Das Zusammenspannen der beiden dunkelblauen Truppengattungen dient einerseits der Förderung des Verbundes und der Kameradschaft, andererseits konnten so Synergien genutzt und die Kosten gesenkt werden. Weit über 200 Wettkämpfer aus den vielen verschiedenen Formationen der FF-Truppen stellten sich dieser anspruchsvollen Prüfung und kämpften um den Meistertitel.

Vielfältige und unterschiedliche Aufgaben werden bei den FF-Truppen mit ihren modernen und technischen Gerätschaften verlangt. Entsprechend gross war auch der organisatorische Aufwand, um einen interessanten und fairen Wettkampf zu gewähren. Somit waren nicht nur die Wettkämpfer gefordert, sondern ebenso die Organisatoren. Die AVIA-Meisterschaften gliederten sich in zwei Wettkampfteile. Am ersten Tag wurden die teilnehmenden Patrouillen in den fachtechnischen Gebieten geprüft, am zweiten Tag wurde der sportliche Vielseitigkeitswettkampf abgehalten.

Fallschirmaufklärer, Flieger und Flabisten im Element

Die rund 20 verschiedenen Spartenwettkämpfe ermöglichten jeder teilnehmenden



Nach erfolgter Bergung durch Genietruppen, welche die Ausrüstung entgegennahmen, mussten die Wettkämpfer noch 200 m ans Ufer schwimmen.

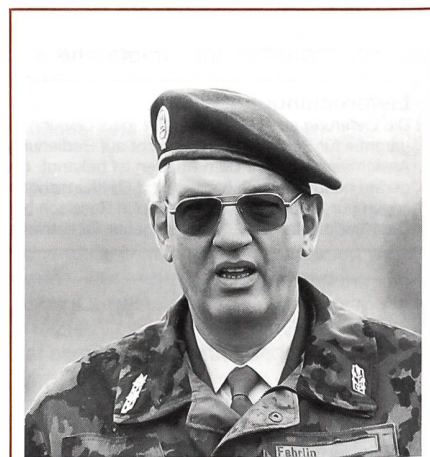
Patrouille, die Kenntnisse und Fähigkeiten im praktischen und theoretischen Bereich ihres Spezialgebietes unter Beweis zu stellen. Die Gäste und Medienvertreter durften an der AMEFF 95 die Wettkampfteile der Fallschirmaufklärer, der M Flab und der Flieger mitverfolgen. Die Fallschirmaufklärer, bei denen 18 2er-Patrouillen antraten, hatten drei Absprünge mit verschiedenen Aufgaben zu erfüllen. Der erste Absprung, ein Tiefabsprung, fand mit dem kaum steuerbaren T10-Rundkappenschirm aus einem Pilatus-Porter aus nur rund 200 m Höhe über Grund in ein ausgestecktes Viereck des kalten Klöntalensees statt. Nach erfolgter Bergung durch Genietruppen hatten die Patr noch ca 200 m an das Ufer zu schwimmen.

Die zwei nächsten Sprünge wurden mit dem steuerbaren MT1-Matratzenschirm absolviert, wovon der eine Sprung im Gebirge stattfand. Beim anderen Sprung ging es um die Zielgenauigkeit, galt es doch bei der Landung, einer Scheibe von wenigen Zentimetern möglichst nahe zu kommen.

Die M Flab stellte ihr Können im Einsatz «LIVE» unter Beweis. Es fanden Angriffe von Kampfflugzeugen und Helikoptern auf ein vorgegebenes Ziel statt, und die 10 M-Flab-Patrouillen bekämpften die Angriffe mit ihren 35 mm Kan 63/90 und Skyguard. Beim Spartenwettkampf «Luftverteidigung» der Fliegertruppen massen sich 15 Patrouillen der verschiedenen Fliegerstaffeln auf den Kampfflugzeugen Tiger F-5E und Mirage III. Im Rahmen zweier Einsätze wurde eine Luftpolizeiübung sowie ein Erdzielschiessen mit Bordkanonen geflogen.

Mit Super-Puma und Alouette-III-Helikoptern absolvierten 9 Patrouillen der Lufttransportstaffeln mit einem Navigations- und einem Geschicklichkeitsflug ihren Spartenwettkampf.

Im gleichen Stile wurden auch alle anderen teilnehmenden Patrouillen der Flpl Br 32 mit den Flieger-Boden-Verbänden, der Flab Br 33 mit den Flab Lwf BL-64, den Mob Flab Lwf Rapier, der L Flab sowie der Informatik-Brigade 34 im Spartenwettkampf praktisch und theoretisch geprüft.



Divisionär Hansruedi Fehlrlin, Chef Führung und Einsatz der FF-Truppen, überbrachte als Patronatsherr der AVIA-Meisterschaften 95 die Grussbotschaft.

Er dankte allen Beteiligten für ihren ausserdienstlichen Einsatz und ihre Bereitschaft, die Leistungen mit den Kameraden zu messen. In der Armee 95, wo die Ausbildungszeiten noch kürzer geworden sind, seien diese ausserdienstlichen Anlässe von besonderer Bedeutung und Wichtigkeit.

Mit der Teilnahme würden nicht nur die Kenntnisse und Fähigkeiten gefördert, sondern es werde auch die Wehrebereitschaft demonstriert, die für eine glaubwürdige Landesverteidigung unabdingbare Voraussetzung sei.

SPECTRUM

Junge europäische
Schüler- und
Studenteninitiative
der Schweiz

JES Schweiz
Postfach 6901, 8023 Zürich

Sonderausgabe 1995

Verlag: Arbeitsgruppe Information und Kommunikation (Infocom)

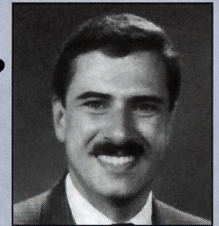
Starke Milizarmee ist notwendig!

Immer wieder wird unsere Milizarmee in Frage gestellt, ja sogar verunglimpft. So nannte der SP-Parteipräsident, Peter Bodenmann, in der «Arena»-Sendung vom 1. September dieses Jahres unsere Armee als «bürgerlichen Trachtenverein». Eine bodenlose Unverschämtheit. Diese Haltung eines führenden Sozialdemokraten zeigt ganz klar, welche Geringschätzung die Sozialdemokraten gegenüber den wehrdienstleistenden Männern einnehmen. Auch die regelmässigen Attacken von seiten der Sozialdemokraten und Grünen sind unhaltbar. Vor allem Nationalrat Helmut Hubacher und seine Gesinnungsgenossen machen sich stets lautstark bemerkbar, indem sie unsere Milizarmee laufend zu diffamieren versuchen. So wundert es einem nicht, dass die SP Stimmenthaltung bei der Armeeabschaffungsinitiative postulierte und sich auch gegen die Beschaffung des FA/18 aussprach. Die Untergrabung unserer Armee wird von den Sozialdemokraten, die immerhin mit zwei Sitzen im Bundesrat vertreten sind, systematisch betrieben. So wurde eine Halbierungsinitiative der Militärausgaben lanciert, die glücklicherweise vom Parlament abgelehnt

wurde, da sie gegen das Prinzip der Einheit der Materie versties. Mit dieser Salamatik versucht man bewusst, das Ansehen unserer Milizarmee zu untergraben und gibt vor, das EMD verschleudere Steuergelder, was keineswegs zutrifft. So verzeichnen die Militärausgaben im Zeitraum von 1990 bis 1994 einen realen Rückgang von über 14%, die Rüstungsausgaben sogar gegen 25%. Hingegen sind die Budgetausgaben der andern Departemente, besonders im Departement des Innern der SP-Bundesrätin Dreifuss überdurchschnittlich gewachsen. Hinzu kommt, dass das EMD seit 1990 1400 Arbeitsplätze abgebaut hat, bis Ende 1995 noch weitere 400 und bis 2001 nochmals 1200 Stellen streichen wird. Kein Departement hat einen solchen Stellenabbau zu verzeichnen. Deshalb ist die immer wieder zu hörende Forderung von seiten der Linken, man müsse beim EMD sparen, keineswegs gerechtfertigt. Die Schmerzengrenze für die Realisierung der Armeeform 95 ist nun erreicht. Wer noch weitere Abstriche beim Militär verlangt, untergräbt bewusst die Leistungsfähigkeit unserer Armee.

Wenn weiterhin der Bürger noch mit Über-

Wohin geht die Schweiz?



Liebe Leserin
Lieber Leser

Die «Junge Europäische Schüler- und Studenteninitiative der Schweiz» (JES) wurde anfangs der 80er Jahre als Antwort auf die linksgerichtete Bewegung der Zürcher Chaoten gegründet. Hunderte von Mittelschülern und Studenten fanden sich in kleineren und grösseren Regionalgruppen zusammen, um ein Gegengewicht zu den damals an unseren Hochschulen aufblühenden, neomarxistischen Bewegungen zu bilden.

Die JES setzt sich für die traditionellen Werte in unserer Gesellschaft und für die Identität unseres Staatswesens ein. Doch markante Veränderungen im innen- und aussenpolitischen Umfeld haben das gesellschaftliche und politische Klima in unserem Land nachhaltig beeinflusst. Übergeordnete international ausgerichtete Werte dringen ins Bewusstsein unserer Bewohner. Die Errungenschaften unserer eigenen Geschichte und der abendländischen Kultur erscheinen nicht mehr selbstverständlich und gültig. Obschon unser Land schon immer den verschiedenen Kräften Europas ausgesetzt war, beweist gerade unsere Geschichte, dass trotz der kulturellen Vielfalt unser Land seine Identität bewahren konnte, indem sie auf gemeinsamen Werten beruht.

Merkmale, die heute unser Staatswesen bestimmen, sind die direkte Demokratie, der Föderalismus, die Rechtssicherheit, die soziale Marktwirtschaft und die kulturelle Vielfalt. Doch gerade diese Formen befinden sich gegenwärtig in einer Krise. So werden die Instrumente unserer *direkten Demokratie* mit ihren Individualrechten dermassen überstrapaziert, dass zahlreiche Initiativen, Referenden und Einsprachen zu Auseinandersetzungen führen, die oft nur noch partikuläre Inter-

Das zwiespältige Verhältnis vieler Sozialdemokraten zur Landesverteidigung ist nicht neu und kam bereits vor einigen Jahren bei einem Besuch von Helmut Hubacher, damals SP-Parteichef, in der früheren DDR zum Ausdruck. Im Bild ein Ausschnitt aus der SED-Parteizeitung «Neues Deutschland» zum Besuch Hubachers: «Dabei brachten Erich Honecker und Helmut Hubacher ihre grosse Besorgnis über die von aggressivsten Kreisen des Imperialismus verursachte gefährliche Zuspitzung der internationalen Lage zum Ausdruck.» Besorgnis Helmut Hubachers über die Todesschüsse an der innerdeutschen Grenze war wohl nicht zu vernehmen.

NEUES DE
ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SC

Vorsitzender der SP der Schweiz empfangen

Gespräch Erich Honecker mit Helmut Hubacher

**Aktuelle Probleme der Friedenssicherung und Abrüstung erörtert
Große Besorgnis über die Zuspitzung der Lage durch Imperial**

BERLIN (ADN). Der Generalsekretär des Zentralkomitees der SED, Erich Honecker, empfing am Donnerstag eine Delegation der sozialdemokratischen Partei der Schweiz (SP) unter Leitung ihres Vorsitzenden Helmut Hubacher. Als gegenwärtig die DDR besetzt.

Während des Erwerbsaufstiehs und fortgesetzten Mietrückständen wuchs unheimlich die Besorgnis der SED über die Zuspitzung der Lage zum Ausdruck. Als die gemeinsame Aufgabe der Gegenwart herauszuheben ist die Bewusstheit der Gefahr, wenn nicht bald Weltkriege ausbrechen, werden die

essen vertreten und denen der Gemeinsinn abhanden gekommen ist. Auch der *Föderalismus* dient vielfach dazu, regionale und kantonale Interessen durchzusetzen, anstatt die Gesamtheit unseres Staatswesens als Richtschnur des politischen Handelns im Auge zu behalten. Ebenfalls ist festzustellen, dass gerade in den letzten Jahren immer mehr Gesetze und Verordnungen erlassen wurden, die den *Freiraum des einzelnen und die Handlungsfähigkeit unserer Wirtschaft einschränken*. Eines ist offensichtlich: Der stets wachsende Wohlstand hat ein bis anhin noch nie erreichtes Ausmass an individueller Freiheit und Sicherheit gebracht. Gleichzeitig kann man aber ein *politisches Handlungs- und Führungsdefizit* sowie einen zunehmenden Egoismus konstatieren, was sich in einer gewissen Orientierungslosigkeit unserer Gesellschaft manifestiert.

Die JES setzt sich dafür ein, dass sich unsere Bürgerinnen und Bürger wieder vermehrt ihrer Traditionen und des Gemeinsinns bewusst werden und mit den fundamentalistischen Tendenzen auf allen Ebenen aufgeräumt werden muss. Lebensqualität setzt auch Mass in der Handhabung der Machbarkeit, den Respekt vor dem anderen Menschen und vor der Natur sowie den Willen zur Selbstbegrenzung voraus.

Mit freundlichem Gruss

E. Schreyger

Emil Schreyger
Aktionsausschuss der JES-Schweiz

«Das wertvolle Gut der Freiheit verlangt ständige Wachsamkeit. Offensichtlich hält jedoch eine Minderheit unter unseren Mitbürgern eine Verteidigung unserer Heimat nicht mehr für nötig. So stimmt halt das alte Sprichwort doch, dass nur jener die Freiheit wirklich schätzt, der sie nicht hat.

Diese Entwicklung ist bedenklich und wir müssen ihr mit allen Mitteln entgegenreten. Die JES leistet hier eine wichtige Informations- und Aufklärungsarbeit.»

Oblt. Richard C. Ritter
Kdt a i Pz Mw Kp IV/4
Gründungsmitglied der JES-Schweiz



Einwanderungspolitik ist eine Herausforderung an uns alle!

In der Einwanderungspolitik ist eine Entwicklung im Gange, die beängstigende Ausmasse erreicht hat. So meldete das Bundesamt für Ausländerfragen Mitte dieses Jahres, dass die Zahl der ausländischen Wohnbevölkerung innert Jahresfrist um 36 045 Personen angestiegen ist und eine neue Höchst-

marke von 1,3 Millionen erreicht hat. Diese Zahl berücksichtigt nicht einmal die illegalen Aufenthalter und weitere Gruppen, die in dieser Statistik nicht erfasst werden. Die Schweiz weist somit einen der höchsten Anteile von Ausländern an der Bevölkerung unter den europäischen Staaten auf. Ange-



Die Versuche der schweizerischen Sozialdemokraten und links-grüner Kreise zur Demonstration unserer Armee sind nach wie vor aktuell. Die JES wird diese Versuche zur Schwächung unserer Verteidigungsbereitschaft mit ihrer Informationsarbeit weiterhin entschieden bekämpfen. Im Bild: Zwei Ausgaben unserer Zeitschrift «Spectrum», die sich mit der Armeeabschaffung befassten und breit gestreut wurden.

Fortsetzung von Seite 1

zeugung und Engagement Verantwortung in der Armee übernehmen soll, darf die Milizverträglichkeit unserer Armee nicht weiter leiden. Mit der Armee reform 95 wurden einige Schritte in die richtige Richtung unternommen, doch zu deren Realisierung bedarf es auch der notwendigen Mittel. Diese müssen zur Verfügung gestellt werden, sonst entsteht beim Wehrmann eine Glaubwürdigkeitslücke, die ihn an der Ernsttauglichkeit unserer Armee zweifeln lässt.

Entscheidend für unsere Milizarmee und ihre unbestreitbaren Vorteile ist aber der politische Wille an ihr festzuhalten. Angesichts der zahlreichen Initiativen von seiten der Sozialdemokraten und links-grünen Kreisen wird das Thema Armee politisch nicht vom Tisch sein. Deshalb wird sich die JES auch weiterhin, wie sie es schon in der Vergangenheit getan hat, für eine glaubwürdige und starke Milizarmee einsetzen, denn ohne die Milizarmee hätte unser Land den verschiedenen militärischen und politischen Herausforderungen der Vergangenheit nicht standhalten können.

Emil Schreyger

sichts dieser Entwicklung kann es uns nicht gleichgültig sein, wie unsere Gesellschaft in Zukunft aussehen wird. Eine der zwangsläufigen Folgen der Einwanderung ist die Entstehung einer sogenannten multikulturellen Gesellschaft. Doch die Wirkungen von Einwanderungen in andere Gesellschaften und Kulturräume werden systematisch verdrängt und in den Medien nur selektiv analysiert. Es handelt sich um ein heikles Thema, dem man bewusst ausweicht, weil die Realität mit gewissen Ideen und ideologischen Vorstellungen nicht übereinstimmt. Im allgemeinen kann sich der Bürger sehr wenig unter einer multikulturellen Gesellschaft vorstellen, und es können kaum Beispiele für geglückte Gesellschaften dieser Art gefunden werden. Dennoch gibt es Verfechter solcher Experimente, die sich ganz einfach über die herrschende Grundströmung in der Bevölkerung hinwegsetzen und mit massivem Druck auf

die Behörden ihre Vorstellungen durchzusetzen versuchen. Die Haltung der Befürworter einer unkontrollierten und grenzenlosen Zuwanderung wird durch ihre Weltanschauung, einen irrationalen und unrealistischen Humanismus aber auch durch rein heuchlerischen Tugendwetteifer bestimmt. Es zeugt von einer gewissen Arroganz, wenn sich Politiker, Vertreter verschiedener Lobbies, Religionen und sonstiger Interessengruppen geradezu totalitär verhalten und dem Bürger, der sich

gegen eine vermehrte Zuwanderung ausspricht, der Fremdenfeindlichkeit und des Fremdenhasses bezichtigen. Man muss sich ernsthaft fragen, ob ein solches Verhalten demokratisch ist.

In der gelebten Demokratie erwarten die Bürger, dass die Entscheidungsfindung in Fragen, die jedermann angehen, anders verläuft. Es darf bezweifelt werden, dass es richtig und demokratisch ist, wenn sich Vertreter demokratischer Parteien und liberalen-

Zahlen, die nachdenklich machen

Die Schweiz beherbergt heute pro Kopf mehr ausländische Einwohner, als jedes andere europäische Land. Die ständige ausländische Wohnbevölkerung ist innert 10 Jahren um über 35% gewachsen und hat nunmehr die Marke von 1,3 Mio Menschen überschritten, was 18,4% der Gesamtbevölkerung sind (Jahresaufenthalter, Niedergelassene, internationale Funktionäre). Nicht eingerechnet in dieser Zahl sind weitere rund 300'000 Personen, die unter anderen Bezeichnungen bei uns leben. Der jährliche Zuwachs der ausländischen Wohnbevölkerung entspricht etwa 50'000 bis 60'000 Menschen. Das entspricht jährlich einer Stadt in der Grösse von Luzern. Im Jahre 1993 erfolgte der Nettozuwachs bei der ständigen ausländischen Wohnbevölkerung zu 96,5% aus Ländern, die nicht der EU oder EFTA angehören.



Die «Junge Europäische Schüler- und Studenteninitiative der Schweiz» (JES) organisiert regelmässig Informationstagungen für Studenten und Jugendliche zu aktuellen Themen. Wichtige Referate und Untersuchungen erscheinen in Form einer Broschüre. Im Bild zwei Broschüren zu den Themen: «Einwanderungsland Schweiz – wohin?» und «Drogenpolitik am Abgrund: Beiträge aus medizinischer, rechtlicher und therapeutischer Sicht.»

nender Gruppierungen auf den Standpunkt stellen, die Bürger verstehen nichts von Bevölkerungsfragen und müssten daher bei der Entscheidung ausgeschaltet werden. Die Menschen wissen sicher viel mehr über Bevölkerungsprobleme als über Atomkraftwerke. Gerade eine Demokratie setzt voraus, dass die Stimmbürger in allen wichtigen Fragen informiert sind und an grossen Entscheidungen, die ihre Zukunft betreffen, beteiligt sind.

Bitte unterstützen Sie die Informations- und Aufklärungsarbeit der «Jungen Europäischen Schüler- und Studenteninitiative der Schweiz» (JES) mit einem Beitrag. Vielen Dank für jede Hilfe!

Empfangsschein/Récépissé/Ricevuta	+ Einzahlung Giro +	+ Versement Virement +	+ Versamento Girata +
<p>Einzahlung für/Versement pour/Versamento per</p> <p>Spectrum Herausgeber Junge europäische Schüler- und Studenteninitiative JES 8023 Zürich</p> <p>Konto Compte Conto 80-29436-9</p> <p>Fr. <input type="text"/> C. <input type="text"/></p> <p>Einbezahlt von/Versé par/Versato da</p>	<p>Einzahlung für/Versement pour/Versamento per</p> <p>Spectrum Herausgeber Junge europäische Schüler- und Studenteninitiative JES 8023 Zürich</p> <p>Konto Compte Conto 80-29436-9</p> <p>Fr. <input type="text"/> C. <input type="text"/></p>	<p>Mitteilungen / Communications / Comunicazioni</p> <p>X</p> <p>Giro aus Konto Virement du compte Girata dal conto</p> <p>Einbezahlt von/Versé par/Versato da</p> <p>.....</p> <p>.....</p> <p>.....</p>	<p><input type="text"/></p>

Die Annahmestelle
L'office de dépôt
L'ufficio d'accettazione

800294369>

800294369>

Überbordender Sozialstaat gefährdet die Zukunft unserer Willensnation Schweiz

Als vor rund einem Jahr aus bürgerlichen Kreisen die Idee für ein Moratorium im Sozialversicherungswesen geussert wurde, ging die Meldung wie ein Lauffeuer durch unser Land und es gab ein mächtiges Geschrei. Obwohl unser Haushaltsdefizit Milliardenhöhen erreicht, die ALV Ende 1995 einen Schuldenberg von 8 Milliarden aufweist und die AHV in absehbarer Zeit nicht mehr finanzierbar ist, wäre eine Stabilisierung der Sozialausgaben für Linke und Gewerkschafter unannehmbar.

So bleibt es denn dabei, dass unser Land nach wie vor zu Lasten unserer Kinder Schuldenwirtschaft im noch nie dagewesenen Stil betreibt. Im Giesskannensystem werden überflüssige Subventionen in Milliardenhöhe ausgeschüttet. Politische Rücksichten – etwa auf die Westschweizer Kantone – verpflichten zur Realisierung völlig überflüssiger Infrastrukturprojekte. Millionen werden auch in völlig sinnlosen Projekten der Entwicklungszusammenarbeit verlockt. Dieser Missbrauch an Steuergeldern darf so nicht weitergehen.

Die Mentalität des Geldverteils einerseits und die zunehmende Praxis der hohlen Hand andererseits haben das Wertebewusstsein unserer Bevölkerung in den letzten Jahren nachhaltig verändert. Die Bereitschaft des einzelnen, einen eigenen konkreten Beitrag an die staatliche Gemeinschaft zu leisten, ist im Schwinden begriffen. Mancher kommt sich als Trottel vor, wenn er selber einen Beitrag leistet, während sein Nachbar unter Ausnützung

SPECTRUM

Junge europäische Schüler- und Studenteninitiative der Schweiz
Postfach 6901, 8023 Zürich

JES Schweiz
Postfach 6901, 8023 Zürich

November 1994, Nr. 6 Verlag: Arbeitsgruppe Information und Kommunikation (infocon)

Juli/August 1995, Nr. 4

Verlag: Arbeitsgruppe Information und Kommunikation (infocon)



Viele Parolen sind vor allem Sozialdemokraten und die Grünen, während die Auffassung, dass ein Ausbruch des Sozialstaats auch in Zukunft notwendig sei, doch angelegentlich der linken Bundesräte ist diese Haltung unverändert.

Können wir uns den Sozialstaat noch leisten?

Als vor einem Jahr von bürgerlichen Kreisen und von Arbeitsgemeinschaften die Idee für ein Moratorium im Sozialversicherungswesen laut wurde, ging die Meldung wie ein Lauffeuer durch unser Land und es gab ein mächtiges Geschrei. Von einer Bilanzierung der Sozialausgaben zu reden, während es gleichzeitig 14000 Arbeitslose gibt, war für die Linke und Gewerkschafter unannehmbar. Für sie geht es einfach um einen Abbau der Sozialausgaben, und dass man die diesseitig einmal jährlich überdenken lässt, damit diesen Kreisen nicht ihr politisches Kalb.

Der Sozial- und Wohlfahrtsstaat ist in den letzten Jahren nachhaltig verändert. Die Bereitschaft des einzelnen, einen eigenen konkreten Beitrag an die staatliche Gemeinschaft zu leisten, ist im Schwenden begriffen. Mancher kommt sich als Trottel vor, wenn er selber einen Beitrag leistet, während sein Nachbar unter Ausnützung

des dargebotenen Systems frisch und fröhlich von der öffentlichen Hand seinen Unterhalt bezieht. Die Missbräuche der Arbeitslosenversicherung sprechen in diesem Zusammenhang Bände. Das gemeinsame Wertebewusstsein, das unsere Willensnation Schweiz bisher kennzeichnete, und die damit verbundene Eigeninitiative sind gefährdet. Wir dürfen diese Entwicklung nicht tatenlos hinnehmen.

Zum Thema «Können wir uns den Sozialstaat noch leisten?» veröffentlichten wir im Juli/August 1994 eine Untersuchung über die Zukunft von AHV, ALV und IV. Klare Erkenntnis: Die Grenze des Wohlfahrtsstaates ist erreicht.

des dargebotenen Systems frisch und fröhlich von der öffentlichen Hand seinen Unterhalt bezieht. Die Missbräuche der Arbeitslosenversicherung sprechen in diesem Zusammenhang Bände. Das gemeinsame Wertebewusstsein, das unsere Willensnation Schweiz bisher kennzeichnete, und die damit verbundene Eigeninitiative sind gefährdet. Wir dürfen diese Entwicklung nicht tatenlos hinnehmen.

SPECTRUM

Junge europäische Schüler- und Studenteninitiative der Schweiz
JES Schweiz
Postfach 6901, 8023 Zürich

JES Schweiz
Postfach 6901, 8023 Zürich

November 1994, Nr. 6 Verlag: Arbeitsgruppe Information und Kommunikation (infocon)



binnen und Ausländer, die sich gegen in der Schweiz zu halten, geföhren und dies auch nur unter bestimmten Voraussetzungen.

Welche Missbräuche sollen mit welchen Massnahmen bekämpft werden?

Leider versuchen einige Ausländerinnen und Ausländer immer wieder, sich einer Weg oder Auswegung zu erziehen, in denen sie untertauchen oder ihre Identität verheimlichen. Andere missbrauchen den Aufenthalt, um Straftaten zu begehen. Ein grosser Missbrauch ist im heiligen Heime, wenn Personen, die in einem Land angeblich Schule vor Fortbildung auszubilden, die sich dort unmöglich aufhalten, in der Übergangszone tätig sind. Andere wiederum missbrauchen Erwerbsstellen oder suchen nach einer rechtlich fragwürdigen Ausweisung oder Landesverweisung, um sich nicht akzeptabel zu schicklich zu machen, wenn ein Bundesbürger keine Mithilfswörter in einer Gemeinschaftsform einmischen darf oder in Leib und Leben gefährdet. «Dabei die Frage der Ausländerrechtsverletzung solcher Personen nach und korrekt geprüft werden kann, können diese Missbräuche zusätzlich mit Verwaltungs- und polizeilichen Massnahmen bekämpft werden bis zu drei Monaten, gestoppt werden. Die Ausschüttung für Personen, die sich einer Aus- oder Wegung weigern, spezifiziert bereits heute, so aber auf 30 Tage beschränkt. Diese Fristen in vielen Fällen zu kurz vor allem, wenn sich jemand weigert, beim Vorhaben mitzuwirken. Sie wird auf drei Monate ausgedehnt und darf um weitere sechs Monate verlängert werden, falls sich die Wegung aus der Schweiz nicht tragbar vornehmen lässt. Diese Fristen kann z. B. angeordnet werden, wenn bestimmte Ausländer erwarten lassen, dass sich die beherrschende Person der Wegung widersetzen wird, indem sie unterlässt. Ferner können Ausländerinnen und Aus-

Missbräuche im Ausländerrecht bekämpfen!

Am 4. Dezember wird der Souverän über die von Sozialdemokraten und anderen linken Gruppierungen durch ein Referendum angeforderte Vorlage über Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht abstimmen. Angesichts der grossen öffentlichen Missbräuche, die von illegal in der Schweiz lebenden Ausländern begangen werden, ist es angebracht, dass diese Gesetzänderungen auch in Kraft treten können. Es ist bezeichnend dafür, dass linke Ausländer- und Flüchtlingsorganisationen, die am 22. Oktober in Bern gegen diese Vorlage demonstrierten, die Vorlage als «Ausländerrecht» bezeichnen. Dass dieser Vorwurf völlig absurd ist, möchte ich nachfolgend darlegen.

Das Gesetz soll vor allem zwei Ziele erreichen: «Öffentliche Missbräuche des Asyl- und Ausländerrechts sollen wirksam bekämpft werden, und Wegungen von Ausländern sollen auch wirksam und nicht durch Unterlaufen immer wieder leicht umgangen werden können. Gleich eingangs ist aber auf einen zentralen Punkt hinzuweisen: Die Zwangsmassnahmen betreffen lediglich ausländische Personen ohne Aufenthaltsbewilligung, die sich Missbräuche zuschulden kommen lassen. Das Gesetz richtet sich also nicht gegen Asyl- und Ausländerrechte, sondern gegen die Ausländer- und Flüchtlingsorganisationen, die sich irgendwas nicht korrekt verhalten. Auf Schweizer, Jahresaufenthalter und Niederlassenschein, also auf rund 1.3 Millionen Ausländer in der Schweiz findet es keine Anwendung. Einzigen in der Schweiz lebenden Ausländern von gewissen Gruppen der Vorlage werden Zwangsmassnahmen nur gegen Asyl-

Am 4. Dezember 1994 sagte das Schweizer Volk ja zu Zwangsmassnahmen im Ausländerrecht. Von den neuen Bestimmungen betroffen sind ausländische Personen ohne Aufenthaltsbewilligung, die sich Missbräuche zuschulden kommen lassen. Trotzdem opponierten Sozialdemokraten und linke Gruppierungen gegen das Gesetz. Gewisse Ausländer- und Flüchtlingsorganisationen sprachen von einem Nazigesetz.

Die JES führte eine breit angelegte Informationskampagne für das verschärfte Ausländerrecht durch (Bild).

Impressum

Herausgeber:
Junge Europäische Schüler- und Studenteninitiative Schweiz (JES),
Postfach 6901, 8023 Zürich
Redaktion: Emil Schreyger

Wer ist JES?

Die JES, die Junge europäische Schüler- und Studenteninitiative der Schweiz, wurde 1980 gegründet und ist eine überkonfessionelle, christlichkonservative Jugendbewegung. Sie versteht sich als meinungsbildende Gruppe mit einem Weltbild, welches auf den Wertebegriffen des christlich-abendländischen Denkens beruht.

Als junge, dynamische Bewegung trifft die JES für die Wahrung der Freiheit des einzelnen sowie für die Rechte und Pflichten der Bürger/innen ein. Sie setzt sich für die Erhaltung des freiheitlich-demokratischen Rechtsstaates ein und zeigt auf der Grundlage der konservativen Wertordnung für die Gegenwart und die Zukunft konkrete Alternativen auf.

Die JES organisiert Vorträge, Seminarien und Diskussionsgespräche zu aktuellen Themen. Vor allem pflegt sie den Kontakt zu Schüler/innen und Student/innen an den Mittel- und Hochschulen. In ihrem Bulletin Spectrum nimmt die JES Stellung zu wichtigen gesellschaftlichen Fragen und fördert den Informationsaustausch unter der Jugend.

JES

**Postfach 6901
8023 Zürich**

Junge europäische
Schüler- und
Studenteninitiative
der Schweiz

Vielseitigkeitswettkampf

Am zweiten Wettkampftag bestritten alle teilnehmenden Patrouillen den dreiteiligen Vielseitigkeitswettkampf. Dieser sportliche Test bestand aus einem Skore-OL in anspruchsvollem Gelände, einem 300-m-Standschiessen mit dem Sturmgewehr sowie einem Multiple-Choice-Test mit Fragen zur TF 95 zum DR 95 zu den EMD-Informationen der letzten Monate usw. Hier wurde zusätzlich der Titel «Meister Vielseitigkeit» vergeben.

Die Wettkämpfer und Organisatoren der FF-Truppen zeigten bei diesem ausserdienstlichen Anlass mit ihrem grossen Einsatz und Engagement, dass sie gewillt sind, ihr Handwerk zu beherrschen und somit für die wichtige Aufgabe, den Luftraum zu kontrollieren und nötigenfalls zu verteidigen, auch bereit sind.

Die Sieger

Meister der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen

FI EKF Kp 10:

Oblt Landert Louis

Lt Brunner Thomas

Hptm Wegmann Ernst

Meister Flwaf Br 31

Fsch Aufkl Kp 17:

Kpl Isler Dominik

Sdt Knechtle Iwan

Meister Flpl Br 32

Stab Flpl Abt 13:

Maj i Gst Bossert Heinrich

Hptm Mathys Gerhard

Meister Flab Br 33

L Flab Btr IV/4:

Oblt Dick Marco

Oblt Stahl Peter

Gfr Leu Robert

Meister Ik Br 34

FI EKF Kp 10:

Oblt Landert Louis

Lt Brunner Thomas

Hptm Wegmann Ernst

Meister Vielseitigkeit

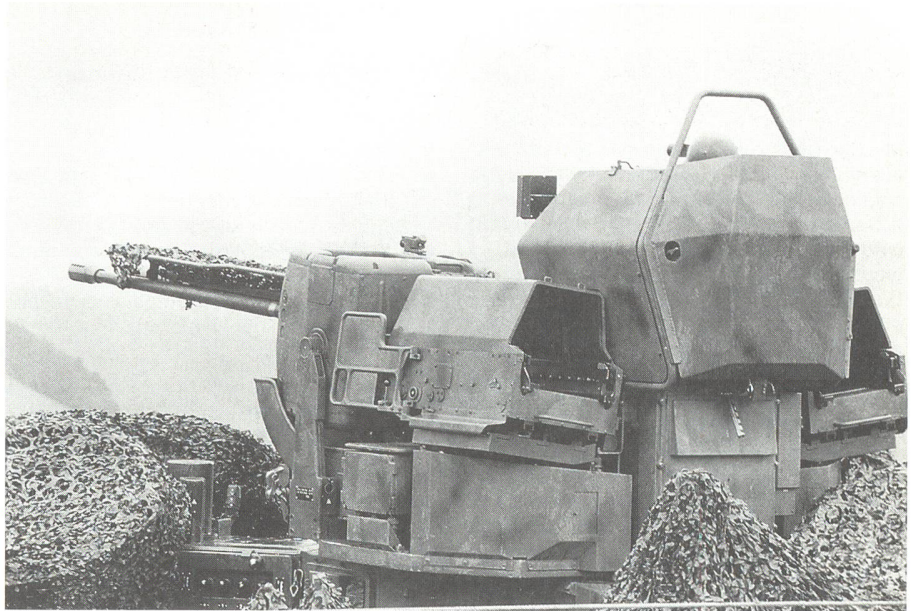
Fsch Aufkl Kp 17:

Oblt Sievert Kaj

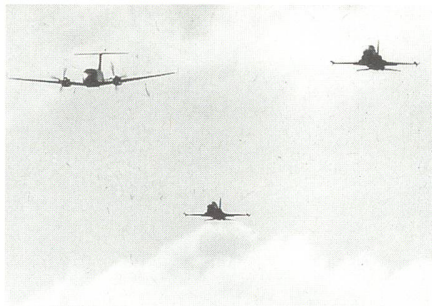
Obt Bücheler Heini



Mit Super-Puma T-319 (Bild) und Alouette-III-Helikopter absolvierten die Lufttransportpatrouillen ihre Navigations- und Geschicklichkeitsflüge im Rahmen der Meisterschaft.



Die M Flab demonstrierte einen Live-Einsatz mit der 35 mm Kan 63/90 (mit Zerfallmunition) gegen angreifende Flugzeuge.



Eine Patrouille mit Tiger-Flugzeugen beim Luftpoli-zeinsatz. Hier musste ein unbekanntes Flugzeug in einem vorgegebenen Gebiet möglichst rasch abgefangen und identifiziert werden.

DER GENERAL GUISAN

Aus «Zeitspuren» von Prof Dr Karl Schmid (1907 bis 1994)

So weit als möglich wollte er die nationale Disziplin nicht mit Befehlen erzwingen, er war überzeugt, dass das Volk sie sich freiwillig auferlege, wenn man ihm vertraue und ihm die Wahrheit sage.

Fragwürdige Animationsprogramme für Kinder

Die Animationsprogramme von SAT1 und RTL, jeweils Samstag- und Sonntagmorgen ausgestrahlt, stehen im Zeichen von Brachialgewalt im *Wrestling-Stil* als Mittel zur Konfliktlösung.

Was hat man unter «Wrestling» zu verstehen? Da wird getreten, geschlagen, ins Gesicht gesprungen, der Kopf verdreht, Gliedmassen ausgekugelt.

Die Philosophie dieser Filme heisst: Nur mit Gewalt wirst du siegen. In allen diesen Filmen sind die Feinde stets hässlich und gemein – hässlich und gemein darf man auch sein, um das Böse auszurotten. Gewalt wird als wirkungsvollster Weg zur Lösung eines Konfliktes propagiert. Der Zweck heiligt prinzipiell jedes Mittel. Die Opponenten sind nicht nur grausam, sondern auch unfair; erst ihre völlige Vernichtung garantiert den Sieg. Doch wo führt dieses Denken hin? «Der Zweck heiligt jedes Mittel» – war das nicht auch das kommunistische Ideal? Ist diese Einstellung nicht das Gegenbild zum christlichen Denken und Handeln? Sind das nicht Vorboten eines drohenden Rückfalls in die Barbarei?

Inhumane, grausame Gesinnungsart, die unter Jugendlichen um sich greift.

Als Ausdruck solcher Gesinnungsart ist der Fall «Tod auf dem Schulhof» (Sendung «10 vor 10» vom 29. September 1992) einzuordnen. Ein Schüler war nach einer Schlägerei mit einem Klassenkameraden gestorben – Wrestling live auch bei uns!

Aus Medien-Panoptikum Okt 95

Armeekalender 1996

Der Armeekalender für 1996 ist bereits wieder erhältlich. Als Weihnachtsgeschenk, am Arbeitsplatz oder zu Hause – am Armeekalender 1996 werden auch Sie Ihre Freude haben.

Herausgeber ist das Forum Jugend und Armee (FJA). Mit seiner Arbeit für eine Jugend PRO Armee richtet es sich primär an junge Leute im Alter zwischen 17 und 30 Jahren. Es handelt sich um eine Vereinigung von jungen Leuten mit dem Ziel, die Öffentlichkeit über die Armee und ihre Aufgaben zu informieren, angehende Rekruten auf den Militärdienst vorzubereiten und ein Gegengewicht zu armeefeindlichen Gruppierungen zu bilden.

Mit dem Kauf des Armeekalenders 1996 zu Fr. 20.– helfen Sie mit, die Tätigkeiten des FJA zu finanzieren.

Bestell-Talon:

Ich bestelle (Anzahl) Armeekalender 1996 zu Fr. 20.– (exklusive Versandkosten) und unterstütze damit die Arbeit des Forum Jugend und Armee.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Unterschrift: _____

Talon bitte einsenden an: Forum Jugend und Armee, Armeekalender 1996, Postfach, 3001 Bern.